

DER TOPFILM DER WOCHE



George Valentin (Jean Dujardin) ist in «The Artist» der Frauenschwarm der 1920er-Jahre. Bilder: PD

Viel Lärm um einen modernen Stummfilm

Mit «The Artist» stellt Michel Hazanavicius eine köstliche Hommage an die «stummen» Jahre des Kinos vor.

Los Angeles, Ende 1920er-Jahre. Die Wirtschaft rutscht in die Krise, die Ära des Stummfilms neigt sich dem Ende zu. Doch noch ist George Valentin (Jean Dujardin) ein Star, der sich bei einer Film Premiere mit einer jungen Verehrerin fotografieren lässt. «Who's that Girl?», titeln die Schlagzeilen. Valentins Frau ist düpiert. Lässt sich selbst durch eine herzige Hund-Herrchen-Pantomime nicht versöhnen.

Eigentlich ist Valentins Jack-Russell-Terrier Uggieja der heimliche Star von Michel Hazanavicius' «The Artist». Gross von sich reden aber macht fortan die unbekannte Schöne, Peggy Miller (Bérénice Bejo). Sie ergattert dank Valentin eine kleine Filmrolle

und macht dann als erster Tonfilmstar kometenhaft Karriere. Valentin indes weigert sich, vor laufender Kamera zu sprechen. Verliert in der Folge Job, Gut, Gattin; findet schliesslich dank Peggy doch wieder zum Glück.

Es ist eine simple, gar naive Geschichte, die «The Artist» aufischt. Doch Hazanavicius bedient sich (ohne auf moderne, digitale Techniken zu verzichten) Stils und Mittel des Stummfilmkinos. Sein Film kommt schwarzweiss daher. Die Gesten der Schauspieler sind gross, ihr Mienenspiel ist ausgeprägt, statt gesprochener Dialoge gibt es Zwischentitel. Doch «stumm» ist «The Artist» nicht. Die Tonspur rattert, knistert, knattert, dass es eine Wonne ist, Ludovic Bources Musik reisst so richtig mit. Das ist Kino!

IRENE GENHART



George Clooney als gestresster Papa Matt.

...Vater sein dagegen sehr

In «The Descendants», einem berührend melodramatisch-komischen neuen Film von Alexander Payne, durchlebt George Clooney als Familienoberhaupt eine existenzielle Krise.

Nein, Matt King führt auf Hawaii kein Flooner-Leben, sondern das rechtschaffene Dasein eines anständigen Anwalts.

Er verwaltet umsichtig die traumhaften Ländereien seines Clans, hat zwei Töchter, eine tolle Frau. Doch nun will ein Teil der Familie das Land verkaufen, ein anderer nicht, und Matt gerät zwischen die Fronten. Und dann verunfallt auch noch seine Frau Elizabeth. Nun muss sich Matt plötzlich persönlich um seine pubertierenden Töchter kümmern, und dabei findet er heraus, dass Elizabeth ihm alles andere als treu war.

Wie in «Sideways» und «About Schmitt» schildert Alexander Payne in «The Descendants», wie ein Mann in einer existenziellen Krise über sich hinauswächst. Grossartig meistert – Hawaii-hemd, Shorts, Wuschelfrisur – George Clooney die Rolle des verletzten Mannes, überzeugend spielen Shailene Woodley und Amara Miller die rebellischen Töchter. Bald unfreiwillig komisch, bald hoch melodramatisch, ist «The Descendants» ein bisweilen zwar skurril anmutender, gleichwohl tief berührender Film. GEN

NEUSTARTS

■ **The Descendants** Im neuen Film von Alexander Payne («About Schmitt») spielt Hollywood-Beau George Clooney einen Mann in den besten Jahren, der sich nach einem schweren Unfall seiner Frau plötzlich allein mit seinen zwei ihm entfremdeten Töchtern herumschlagen muss. Spielt auf Hawaii. Geht ans Herz.

(Abaton, Arena, Arthouse Alba, Corso)

■ **The Artist** Nur wenige Filme haben eine derart «hörbare» Tonspur wie diese Komödie um den Stummfilmstar George Valentin, der, als die Bilder das Sprechen lernten, sich weigert, den Mund aufzumachen. Von Michel Hazanavicius. Mit Jean Dujardin und einer grossartigen Bérénice Bejo.

(Arthouse Movie, Frosch, Riffraff)

■ **Jack & Jill** Da gibt es Adam Sandler im Doppelpack: einmal als proligen Werbefritzen, zum andern als dessen überkandidelte Zwillingsschwester. Die beiden treffen sich bloss einmal pro Jahr, zu Thanksgiving, und da geht es denn emotional so richtig zünftig drunter und drüber. Welch blöde Blödelei, die Dennis Duganuns da aufischt!

(Abaton, ABC, Arena)

■ **Man on a Ledge / Ein riskanter Plan** Heisses Heistmovie, dem Sam Worthington («Avatar») in der Rolle eines fälschlich des Diamantenraubs bezichtigten Ex-Cops einen Diamanten raubt, um seine Unschuld zu beweisen. Von Asger Leth.

(Abaton, ABC, Arena, Metropol)

■ **Fünf Freunde** Kinderfilm. Spielt im Norden Deutschlands. Die Rollen der Erwachsenen gehören gestandenen Schauspielern wie Armin Rhode, Johann von Bülow und Anatole Taubman, und die Kinderdarsteller und Hund Coffey machen ihre Sache durchaus gut. Schade nur, hat Regisseur Mike Marzuk den frechen Pfiff, der Enid Blytons Jugendbücher kennzeichnet, nicht auch auf Leinwand gehoben.

(Abaton, ABC, Arena)

■ **Der Albaner** Eine zwischen dem Bergland Albaniens und Berlins tristen Hinterhöfen spielendes Drama um eine verbotene Liebe und zu rettende Ehre. Von Alexander Naber.

(Arena, Capitol)

■ **Bottled Life – Nestles' Business with Water** Investigativer Dokumentarfilm von Urs Schnell. Handelt von der Macht der Mächtigen, der Ohnmacht der Ohnmächtigen und durchleuchtet – leider nur aus Aussen-

sicht – die befremdlich anmutenden Strategien und Denkweisen eines Weltkonzerns.

(Arthouse Piccadilly)

BEST OF

■ **J. Edgar** Die braunen Augen stehen Leonardo DiCaprio ja überhaupt nicht. Den bieder-braven und verkappt schwulen Erfinder des FBI spielt er gleichwohl durchaus überzeugend. Ein faszinierendes Biopic, eine spannende Geschichtslektion auch, gedreht von Clint Eastwood.

(Abaton, Arena, Corso)

■ **Intouchables / Ziemlich beste Freunde** Dieser Kassenstürmer aus Frankreich erzählt eine herzerwärmend witzige Story um einen überaus betuchten französischen Paraplegiker und einen Immigrant, der wider Willen zu dessen Pfleger und Freund wird. Eine Feelgood-Buddy-Comedy mit François Cluzet und Omar Sy.

(Abaton, Arena, Arthouse Le Paris, Capitol)

■ **Halt auf freier Strecke** Dem herben Realismus war Andreas Dresen schon immer zugetan. Ganz so hart wie dieser Film, der vorführt, wie ein Mann (Milan Peschel) in seinen besten Jahren bei vollem Bewusstsein aus dem Leben gerissen wird, ist allerdings keines seiner bisherigen Werke. Geht ans Herz und an die Tränenrösen.

(Arthouse Movie)

■ **Atmen** Der Österreicher Karl Markovics, bisher vor allem als Schauspieler («Die Fälscher») bekannt, erzählt in seinem sozialrealistischen Regiedebüt feinfühlig, wie ein straf-fälliger Junge (toll: Thomas Schubert) zurück ins Leben findet. Der Film besticht durch sorgfältige Inszenierung, bedächtige Erzählweise und durch einen wohlthuend trockenen Humor.

(Riffraff)

■ **The Girl With the Dragon Tattoo / Verblendung** Nun hat also auch David Fincher den ersten Teil von Stieg Larssons «Millennium»-Trilogie verfilmt. Resultat: ein fiebriger-cooler Thriller, in dem Daniel Craig und Rooney Mara als ungleiches Power-Couple ein grausames Familiengeheimnis lösen. Nicht schlecht!

(Abaton, Arena, Corso)

■ **Ursula – Leben in Anderswo** Dieser von Rolf Lyssy gedrehte Film erzählt, wie das Leben der blind-tauben Ursula Bodmer nach «Ursula oder das unwerte Leben» (R. Mertens/W. Marti, 1966) weiterging. Geht ans Herz.

(Arthouse Alba)